Werk

Titel: Das Musikleben der Gegenwart

Ort: Berlin ; Leipzig

Jahr: 1932

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_024|LOG_0021

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

* DAS MUSIKLEBEN DER GEGENWART *

OPER

ALTENBURG: Die Oper brachte an bemerkenswerteren Aufführungen »Aida«, »Verkaufte Braut«, »Hanneles Himmelfahrt«, »Tiefland«, »Königskinder« und »Cavalleria« in Verbindung mit Goetzls »Zierpuppen«, alles Aufführungen, die bei ansprechendem Gesamteindruck mehr absolut musikalisch erfühlt als dramatisch gestrafft erschienen. Von den mit Recht beliebteren Opernkräften verbleiben Else Merrea, Kurt Jüttner und E. Schumann dem Theater erhalten, während der Tenorbuffo K. Jentzsch, der Tenorist Waldmann und Kammersänger A. Otto ausschieden. — Wird es im nächsten Jahr möglich sein, unter der musikalischen Oberleitung Göhlers und ohne einen Altenburger Intendanten mit zwei nur nebenamtlichen Opernregisseuren das Niveau des Landestheaters seiner früheren Höhenlage wenigstens etwas wieder anzunähern? *R. Hartmann*

AMSTERDAM: Im Laufe der vorigen Saison gab die »Wagner-Vereinigung«, die sich von Richard Wagner ausgehend die Pflege musikdramatischer Kunst im opernarmen Holland zur Aufgabe gestellt hat, vier Aufführungen, welche das künstlerische Streben der Vereinigung charakterisieren. Neben Wagners Meistersingern erlebte man prachtvolle Neueinstudierungen von *Glucks* »Iphigenie auf Tauris« und *Mozarts* Zauberflöte (im Rahmen des Mozartfestes), während das Ensemble der Aachener Oper mit Alban Bergs *Wozzeck* mehrere sehr erfolgreiche Gastvorstellungen gab. *Rud. Mengelberg*

BRÜNN: Von den Neuheiten waren Giordanos »König« und Rossinis »Angelina« ein künstlerischer Gewinn für den Spielplan. Die Aufführungen unter *Fritz Falls* Leitung mit *Else Schuberth* und *Ernst Krasso* in den Hauptrollen errangen wohlverdienten Beifall. Hingegen brachten es Mussorgskijs »Jahrmarkt von Sorotschinskij«, Offenbachs »Robinsonade« und Liliens »Beatrys« kaum zu einem Achtungserfolg. Nicht unerwähnt wollen wir die prachtvolle »Don Juan«-Aufführung mit *Robert Heger* am Dirigentenpult und *Alfred Jerger* in der Titelrolle lassen, wobei Else Schuberth, Maria Maechler, Eugen Guth und Felix Dollfuß verdienstvoll mitwirkten. *Franz Beck*

DUISBURG: Als Neuheit für Westdeutschland präsentierte die Theaterleitung das Musikdrama »Schuld und Sühne« von *Pedrollo*. Schmitts Regie traf den eigenen Stil der Stimmungswerte namentlich in der Parkszene meisterhaft und sicherte den Chorauftritten malerische Bewegung. *Alfons Römer* leitete den musikalischen Teil mit feinem Geschmack. Die Hauptrollen waren bei Hans Bohnhoff und Lydia Mascheck gut aufgehoben. Eindrucksvolle Leistungen boten auch Else Dröll-Pfaff, Bella Fortner-Halbaerth, Friedel Beckmann, Wilhelm Trieloff und Heinrich Löffler. Ein Erlebnis stärkster Art vermittelte die zyklische Wiedergabe des *Nibelungenringes*, der Schmitt (Regie), Paul Drach (Musik) und ein großer Stab erstrangiger Wagnersänger mit vorbildlichem Eifer und Können dienten. Als Rosenkavalier holte sich Friedel Beckmann neue Lorbeeren. Als Turandot brillierte Käthe Teuwen. Dem aus dem Künstlerensemble scheidenden Trieloff zu Ehren kam endlich zum Spielzeitschluß die schon längst versprochene reich kolorierte Inszenierung des musikalischen Volksdramas »Boris Godunoff« von Mussorgskij heraus. Schmitts Spielleitung wußte im Verein mit Wilhelm Grümmers Stabführung der im Werk verankerten russischen Volksseele schicksalskündend Relief zu geben. Den Zaren zeichnete Trieloff über jedes Lob erhaben. *Max Voigt*

FREIBURG: Der Überblick über die zweite Hälfte der Spielzeit bestätigt den Eindruck, daß *Hugo Balzer* unsere Oper im richtigen Fahrwasser weitersteuert. Dafür sprachen am deutlichsten die Ausgefeiltheit und der Schwung, mit dem uns neue Werke geboten wurden. Die Uraufführung von *Rossini-Röhrs* »*Italienerin in Algier*«, über die bereits berichtet wurde, die Erstaufführungen von *J. Weismanns* »*Gespenstersonate*«, *A. Bergs* »*Wozzeck*« und *Puccinis* reizvoller, im Gegensatz zu seinen späteren Werken schlichter »*Manon Lescaut*« erreichten einen hohen Grad der Vollendung. In der Gespenstersonate wie im Wozzeck erfährt der dichterische Stimmungsgehalt durch die Umsetzung in Musik eine gewaltige Steigerung. Bewunderswert ist die Leichtflüssigkeit, mit der Weismann die Strindbergsche Konversation in Rezitative umgegossen hat, während bei Berg zum Teil die Gezwungenheit Schönbergischer Sprechmelodik befremdet. Der Direktor Hummel der Gespenstersonate war von *Matuszewski* grandios erfaßt, in glücklichem Zusammenwirken

mit *Felsensteins* Regie waren die Leistungen des Solistenensembles einheitlich erarbeitet, hier wie in Wozzeck, zu dessen Hauptpartien Künstler wie *Fritz Neumeyer* und *Edith Märker* zur Verfügung standen. Auch die orchestrale Ausdrucksmöglichkeit war erschöpft. Daneben wurde jedes Gebiet der Repertoireoper gepflegt. Als Carmen verabschiedete sich *Pauline Strehl*, die zwei Jahre dem Fach der ersten Altistin an unserer Bühne hervorragende Stimmittel und edle Gestaltungskraft gewidmet hatte. Den Vergleich von Puccinis Manon Lescaut (in der Titelpartie *Johanna von John)* mit Massenets Manon legte das *Austauschgastspiel der Straßburger Oper* nahe, die dies echt französische Werk in höchst kultivierter Darstellung brachte. Die Manon verkörperte mit charmanter Kunst *Mme. Carmel.* Einen großen Erfolg hatte auch das *Gesamtgastspiel des Basler Stadttheaters* mit einer Aufführung von Rossinis »Barbier von Sevilla«, zu deren Gelingen sich Kapellmeister *Beckers* stilsichere Stabführung und *Wälterlins* feinfühlig konsequente Regie vereinigten. Gipfel solistischer Leistung stellten dar die Rosine *Friedl Prechtls* und *Waas'* Basilio.

Hermann Sexauer

GREIFSWALD: Reger Spielbetrieb, ausgeglichene Leistungen sicherten der Opernbühne auch für 1930/31 das Interesse der Hörer. Scharfe Diskussion riefen *Dohnanyis* »Schleier« und *Bartoks* »Mandarin« mit Anni Schwaninger und Gadesco hervor. Der »Musicomastix«, einem Stralsunder Schulstück des Elias Herlitz (1606), vom Musikwissenschaftlichen Seminar entdeckt, wäre mehr als der Lokalerfolg zu gönnen; durch die vollständige Überlieferung der musikalischen Einlagen liegt hier ein bedeutsamer Beitrag zur niederdeutschen Musik- und Theatergeschichte vor. *Ernst Krienitz*

HANNOVER: *Prinzessin Brambilla.* Ein Phantasiestück nach E. T. A. Hoffmann von *Walter Braunfels.* Uraufführung am 16. September im Städtischen Opernhause. — Braunfels wollte sicher mit dieser Neubearbeitung seiner 1909 in Stuttgart unter Schillings uraufgeführten Jugendoper gleichen Namens die Schwächen abstellen, die einst das Werk der Bühne entfremdeten. Was damals der Schöpfung zum Vorwurf gemacht wurde — daß die ärmliche Handlung, darin ein »verrückter Komödiant« durch karnevalistische Mummerei von seinem Wahnsinn kuriert wird, durch reichliches erzwungenes Episodenwerk erdrückt würde — ist auch heutigentags, nach der eklatanten Kürzung des vom Komponisten selbst verfaßten Textes noch nicht ganz gehoben. Noch immer fehlt die klare Linienführung der Haupthandlung, und überdies besteht die Gefahr, daß bei der Wiederholung sich einander ähnelnder Volksszenen das Interesse auch daran erlahmt. Der Komponist beweist die glücklichste Hand in der Beherrschung eines farbenreichen Orchesterapparats als Untermalung kunstvoll aufgebauter großer Vokalsätze, während Lyrismen sparsamer gesät sind und kühles abstraktes Wesen im Sinn der »neuen Sachlichkeit« offenbaren. Dem Komponisten sitzt der Sinfoniker im Blut, wogegen dramaturgische Instinkte und Verständnis für die Ökonomie der Bühne zurücktreten. Ob man unter solchen Verhältnissen der Neubearbeitung der »Brambilla« ein günstiges Prognostikon für ihre Bühnenlaufbahn zu stellen berechtigt ist, erscheint mir einigermaßen zweifelhaft.
Die Aufführung war von hoher Wertigkeit sowohl in der feinen und besinnlichen musikalischen Durchmodellierung durch *Rudolf Krasselt*, als auch in der lebensvollen szenischen Fassung, die ihr *Hans Winckelmann* zuteil werden ließ, und gleichfalls in dem ideal gerichteten Zusammenwirken des Darstellungskörpers *(Tiana Lemnitz, Carl Hauß, Josef Correck* und *Willy Wissiak).*

Albert Hartmann

KIEL: Die Oper bewegte sich vorwiegend im Rahmen des Erprobten und Zugkräftigen von Verdi bis zum Rosenkavalier. Verdis »Simone Boccanegra«, Smetanas »Verkaufte Braut« und Wagners »Parsifal« und »Meistersinger« waren besondere Lichtpunkte. Ein *Uraufführungsabend* brachte die einaktige Buffo-Oper von Pistor »Der Alchimist« und Dupuys (1770—1822) »List und Liebe«. Erstere war eine rasch wieder verschwindende Eintagsfliege, während die andere Oper in einer sehr geschickten Bearbeitung des Kieler Intendanten Hartmann einen künstlerisch durchaus begründeten Dauererfolg hatte.

P. Becker

LEMBERG: Die Lemberger Oper hat kein Glück! Immer wieder trägt sie angeblich die Schuld an dem Defizit der hiesigen Stadttheater. Dennoch sollte alles daran gesetzt werden, wenigstens die hiesige Oper zu erhalten, denn nach dem heutigen Stand der Dinge wird dies in der kommenden Saison die einzige

Oper in Polen sein, da alle anderen, also in Warschau, Posen und Kattowitz aufgelöst wurden. Und es wäre wirklich schade um die Lemberger Oper, denn in der verflossenen Spielzeit war sie sehr gut. Der allseits bekannte Bariton *Sigmund Zaleski* stand an ihrer Spitze als Direktor, künstlerischer Leiter und Oberregisseur und erzielte dank dem treffend zusammengestellten, durchwegs mit schönen, jungen Stimmen begabten Personal glänzende Erfolge. Über die Erstaufführung der beiden polnischen Opern von *Adam Wieniawski* »Megae« und »Die Erlösung« habe ich schon berichtet, außerdem fanden noch die Erstaufführungen nachstehender Werke statt: »Das Mahl der Spötter« von *Giordano* und »Mazeppa« von *Tschaikowskij*. Verdis »Falstaff« mit Zaleski in der Titelpartie wurde zum erstenmal in Polen aufgeführt; Zaleski fand reichlich Gelegenheit, sein großes Können zu beweisen. Außerdem wurden »Aida« und »Hoffmanns Erzählungen« prachtvoll neu inszeniert. Das Sängerpersonal bestand hauptsächlich aus jungen, stimmbegabten Künstlern, wie z. B. den ausgezeichneten Sopranistinnen *W. Walewska* und *M. Wiki-Krzywiec*, dem prächtigen Tenor *K. Czarnecki*, dem mit einer edel klingenden Stimme begabten Bassisten *K. Uzejko* und vor allem *Zaleski*. Als Kapellmeister fungierten der ausgezeichnete *E. Massini*, der uns jedoch bald verließ, um die Leitung der Bukarester Oper zu übernehmen, und *Milan Zuna*.

Alfred Plohn

LÜBECK: In der Oper brachte die vergangene Spielzeit an Erstaufführungen moderner Werke *Kreneks* »Leben des Orest«, *Hindemiths* »Cardillac«, *Strawinskijs* »Geschichte vom Soldaten« und *Wetzlers* »Baskische Venus«; an Wiederbelebungen älteren Opernguts *Glucks* »Pilger von Mekka«, *Flotows* »Fatme«, *Puccinis* »Manon Lescaut« und *Verdis* »Macht des Schicksals«, die mit acht Wiederholungen der »Opernschlager« des Winters wurde. In die künstlerische Leitung der durchweg eindrucksvollen und in sich geschlossenen Aufführungen teilten sich Kapellmeister *Leschetitzky*, Intendant *Liebscher* und *Walter Jacob* als Regisseure. *Fritz Jung*

MÜNCHEN: *Strauß-Pfitzner-Woche.* Die vier letzten Vorstellungen der Münchner Sommer-Festspiele tragen seit vorigem Jahr ein besonderes Etikett »Strauß-Pfitzner-Woche«. Man könnte es, nebenbei bemerkt, ruhig fallen lassen und die je zwei Aufführungen des »Rosenkavalier« und des »Palestrina« getrost unter die Mozart-Wagner-Festspiele mischen. Die beiden bedeutendsten zeitgenössischen Bühnenkomponisten brauchen mit ihren Meisterwerken die Nähe der älteren Werke nicht zu scheuen. Zumal das Niveau der Wiedergabe in ihnen die meisten übrigen überragte. Der *Palestrina*, dies Bekenntnis einer Künstlerseele, erhielt durch die hingebende Leitung des Dichterkomponisten etwas ergreifend Intimes und Wirkliches. Fritz Krauß in der vortrefflich charakterisierten Titelrolle und Nissen als prächtig deklamierender Borromeo konnten sich vor allen auszeichnen. In dem von Elmendorff glänzend geleiteten *Rosenkavalier* bezauberte Felicie Hüni-Mihacsek die Zuhörer durch Grazie und Vornehmheit in Gesang und Spiel. Sie alternierte in der Rolle mit Sabine Offermann, ebenso die beiden trefflichen Vertreter des Ochs von Lerchenau — Sterneck und Bender. Maria Nezadal gab einen temperamentvollen und neckischen Oktavian.
Zwei *Pfitzner-Festkonzerte*, von der Stadtgemeinde veranstaltet, beschlossen die Woche. *Julius Patzak* sang vom Komponisten begleitet eine Anzahl der schönsten Pfitznerlieder und zwei Gesänge Siegnots aus der »Rose vom Liebesgarten«, darunter besonders eindrucksvoll die viel zu selten gehörte Sonette von Petrarca und Bürger. Im zweiten brachte das *Szanto-Quartett* in hervorragendem Zusammenspiel das schwierige cis-moll-Quartett op. 36 und mit dem Komponisten am Flügel das poesievolle Trio op. 8 zur Aufführung. *Oscar von Pander*

OLDENBURG: Die szenisch (Intendant *Hellmuth Götze*) und musikalisch (Schüler) bis in die letzte Feinheiten ausgewogenen Aufführungen des »Fidelio«, »Lohengrin« und Janaceks epochemachenden »Aus einem Totenhaus« waren als Gesamtleistungen überragende Höhepunkte. Es schließen sich in ihrer Wiedergabe weiterhin u. a. würdig an »Entführung«, »Robinsonade«, Wolf-Ferraris »Vier Grobiane« und unter Kapellmeister *Schweppes* Leitung »Freischütz« und »Macht des Schicksals«. Die Regie führte bei den letztgenannten Werken *Fritz Wiek*. *F. U.*

Lassen Sie sich eine italienisch-klingende
KOCH-GEIGE
unverbindlich zur Probe schicken
Geigenbau Prof. Koch, Dresden, Pragerstr. 6IV

SAARBRÜCKEN: Intendant *Pauli* bietet die Gewähr dafür, daß wir vor unerfreulichen Überraschungen sicher sind. Allerdings hätte in der nun abgelaufenen Spielzeit ein bedeutendes Mehr an Bemerkenswertem nichts geschadet. Nach einem hoffnungsvollen Beginn mit *Rossinis Angelina* (Regie *Carl Möller*), die von *Felix Lederer* musikalisch sehr liebevoll betreut wurde, vermittelte uns Georg Pauli eine szenisch und musikalisch wohlabgewogene *Don Pasquale*-Aufführung. Dann wurde die übliche Repertoirereihe im Laufe des Jahres nur noch einmal unterbrochen. Man gab sich sehr viele Mühe mit *Eugen Zadors* »*X-mal Rembrandt*« und mit der Uraufführung von »*Dornröschens Erwachen*«, ebenfalls von *Zador*. *Paulis* Inszenierung und die Stabführung *Gustav Kozliks* verhalfen dem uns wenig sagenden, mit billigen Effekten arbeitenden Werk zu einem Achtungserfolg. Ausklang der Spielzeit war eine *Tristan*-Aufführung mit auswärtigen Gästen unter *Lederer*. *Reinhold Johannes*

VERONA: Die Aufführungen in der Arena haben nicht nur besonders mit Meistersinger und Mefistofeles einen großen künstlerischen Erfolg errungen, sondern es hat auch — ein seltener Fall in unseren Tagen — die finanzielle Berechnung genau gestimmt. Es gab 25000 Plätze zu 6 Lire, je 1000 zu 25 und 50 Lire. Da die Tagesspesen 30000 Lire betrugen, so genügte der Verkauf von 5000 Plätzen zu 6 Lire, um die Spesen zu decken. Die Anzahl der verkauften Plätze schwankte aber zwischen 8000 und 27000. Es gab Sonntagseinnahmen von 175000 Lire. Man kann damit rechnen, daß die Aufführungen alljährlich stattfinden werden. *M. Claar*

KONZERT

ALTENBURG: Die künstlerische Arbeit des Landestheaters stand unter dem Zeichen eines finanziellen und eines dadurch mitbedingten künstlerischen Abbaues. Die Sinfoniekonzerte, aus deren Folge ein Abend mit Lubka Kolessa begeisternd aufragte, trugen das Siegel der besonderen Wesenheit *Göhlers*, dessen stilsichere Erfassung von Werken der Klassik und Romantik leider durch eine gleichzeitige gewisse Reserviertheit den Werken auch der gesunden Moderne gegenüber gekennzeichnet ist. *R. Hartmann*

AMSTERDAM: Bei einem Rückblick auf das Konzertjahr 1930/31 muß an erster Stelle eines Konflikts zwischen den acht führenden Konzertinstituten Hollands und dem niederländischen Büro für Musikautorenrechte (BUMA) Erwähnung getan werden, der sich im Januar dieses Jahres so verschärfte, daß die Konzertinstitute (darunter das Concertgebouw in Amsterdam und das Residenzorchester im Haag) zu einem Boykott aller Werke der durch »BUMA« vertretenen Komponisten übergingen, der fast neun Monate dauerte. Durch diesen Boykott wurden die Programme der Konzerte einigermaßen beeinflußt, zumal was die Werke zeitgenössischer holländischer und deutscher Komponisten betrifft. Trotzdem gab es in Amsterdam eine Reihe anregender Erstaufführungen, daneben blieben die üblichen Nieten auch nicht aus. Zur Uraufführung gelangte »Ein hohes Lied« für eine Sprech- und Singstimme mit Orchester von *Dirk Fock*. Die ziemlich bescheidene Literatur der problematischen Kunstform des Melodrams hat hier eine beachtenswerte Bereicherung erfahren. Die technisch wie geistig recht schwierige Partie stellte dem greisen *Ludwig Wüllner* eine bedeutende und dankbare Aufgabe. Von den Neuheiten, die das *Concertgebouw* brachte, seien weiterhin erwähnt: eine flotte und musikantisch frische Suite für Orchester des jungen Ungarn *Geza Frid*, ein klangvolles Variationenwerk »Drei Reiterlein« des Holländers *A. Voormolen*, *Hindemiths* Ouvertüre »Neues vom Tage« und Cellokonzert (Gaspar Cassado), des Engländers *G. Holst* Stimmungsstück »Egdon Heath«, des Russen *Nicolas Nabokoff* »Lyrische Symphonie«, *Respighis* Römische Feste und *Szymanowskys* dritte Sinfonie. Rachmaninoff spielte sein viertes Klavierkonzert, Strawinskij sein Capriccio für Klavier und Orchester. Mussorgskijs geniale Fantasie bewunderte man aufs neue in dem meisterlichen orchestralen Gewand, das Maurice Ravel seinen »Tableaux d'une Exposition« gegeben hat, während Ravels »Bolero« in der Wiedergabe durch Willem Mengelberg und das Conzertgebouworchester immer wieder faszinierte. Von älteren Werken kamen zur Erstaufführung *Telemanns* Kantate Ino, von *Lotte Leonard* herrlich gestaltet, *Bachs* Solokantate »Mein Herze schwimmt im Blut« (Sopran: Jo Vincent), Werke von *Bruni* und *Lorenziti* durch die »Société des Instruments anciens« (Paris), *Robert Schumanns* a-moll-Fantasie für Geige, der *Georges Enesco* den ganzen Reiz romantischer Stimmung gab, und schließlich *Bruckners* sechste Sinfonie, die auch hier trotz ihrer großen Schönheiten

über ihren Schwestern vernachlässigt worden war. Die 175. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag feierte man mit einem großzügigen Mozartfest. Zwei Orchesterkonzerte, ein Kammermusikabend und zwei Aufführungen der Zauberflöte boten einen Einblick in die umfassende Schaffenswelt des Meisters, die *Bruno Walter* als Festdirigent, Pianist und Opernleiter unvergleichlich zu beleben wußte. Die Mehrzahl der Konzerte stand unter Leitung von *Willem Mengelberg*, neben dem wieder *Pierre Monteux* als erster Dirigent des Concertgebouw wirksam war. Als Gastdirigenten begrüßte man *Schuricht* und *Weisbach*. Ein besonderes Ereignis war der Besuch der Berliner Philharmoniker mit *Furtwängler* an der Spitze. Im Mai fand der traditionelle *Beethoven-Zyklus* statt, in dem *Willem Mengelberg* mit seinem Orchester wiederum die neun Sinfonien in vollendeter Wiedergabe bot, während *Kreisler* das Violinkonzert spielte und *Gabrilowitsch* im Es-dur-Konzert und in der Chorfantasie als Solist mitwirkte.

Von bedeutsamen Choraufführungen seien noch erwähnt *Bachs* Weihnachtsoratorium und Matthäus-Passion durch den Tonkunstchor. Des jungen Leipzigers *Kurt Thomas* »Jerusalem, du hochgebaute Stadt« gelangte durch die R. K. Oratorium-Vereinigung unter Leitung seines eifrigen Dirigenten *Theo van der Bijl* zur Erstaufführung.

Rudolf Mengelberg

BOCHUM: Der städtische Musikverein ehrte Bach durch die Aufführung seiner Johannes-Passion, die Leopold Reichwein während der Karwoche unter wirksamer Betonung ihrer dramatisch gestellten chorischen Äußerungen mit Annemarie Sottmann, Edith Niemeyer, Hans Hoffmann, Ewald Kaldeweier und Robert Esser (in den Solopartien), Anton Nowakowski (Orgel) und Otto Bettzieche (Cembalo) lebendig machte. Nicht minder gewissenhaft studierte er den Schlußsatz der Neunten Beethovens und für ein Volkssinfoniekonzert Bruchstücke aus Wagners Opern. Der durch seine fleißige Pioniertätigkeit für moderne Kirchenmusik weiten Kreisen bekannt gewordene Melanchthonchor hob *Lemachers* zyklische Arbeit »Das geistliche Jahr« aus der Taufe. Erich Dörlemann, der die Tat vollzog, sah sich jetzt gezwungen, das Führeramt niederzulegen, da sein vielfaches Experimentieren mit hypermoderner »geistlicher« Musik auf die Dauer nur wenig Gegenliebe bei Sängern und Hörern fand. Zum Nachfolger wurde *Willy Mehrmann* berufen, der als Verehrer klassischer sakraler Kunst im Chor ein kultiviertes Instrument an die Hand bekommt. Die städtische Singschule (K. Sarrazin) führte im Jahresschlußkonzert erstmalig begleitete Chöre für die Kinderklassen mit feinem Geschmack durch und steigerte die a cappella-Leistungen zum achtstimmigen »Tui sunt coeli« von Lasso mit nachhaltiger Wirkung.

Im Rahmen der städtischen Sinfoniekonzerte brachte Reichwein *Friedrich Bayers* Erste Sinfonie (Es-Dur) zur Uraufführung. Die Arbeit des jungen Wiener Komponisten reifte an Wagners, Bruckners und Regers Stileigenheiten. Deren Bindung geschah mit dem Willen zum Schliff, teils unter großem Farbenaufwand, teils in kammermusikalischer Struktur. Dennoch schwingt in der Tonsprache zu wenig mitreißender Atem, weshalb die mit feinem Spürsinn überwachte Deutung nur einen Achtungserfolg erringen konnte. In Vivaldis Conzerto grosso (d-moll) lieferten Hans Treichler, Curt Hofmann und Karl Fränkle wertvollste Kleinarbeit als Solisten. Eine Überraschung war noch die Darbietung der Sinfonie concertante für Violine, Cello, Oboe (Johannes Berg) und Fagott (Max Uhlein) von Haydn. Kammerkonzerte des Treichlerquartetts, des Genzel- und Budapester Streichquartetts, Konzerte des Philharmonischen Orchesters (Merkert), gemischter und Männerchöre gaben dem verflossenen Konzertwinter ein anregendes Gepräge.

Max Voigt

BRÜNN: Bei den Philharmonikern erschien wieder *Robert Heger* und führte Händels »Wassermusik«, Regers Mozart-Variationen und Bruckners »Neunte« erfolgreich auf. Als weitere Gastdirigenten begrüßte man *A. Szendrei* (Brahms 2. Sinfonie, Strauß: Tod und Verklärung), *Heinrich Laber* (Beethovens Fünfte und Dvoraks: Aus der neuen Welt) und *Heinz Bongarts* (Berlioz: Sinfonie phantastique, Strauß: Don Juan). — Eine wervolle Bereicherung erfuhr unser Konzertleben durch die Veranstaltungen des unter Leitung von *Josef Peschek* stehenden neuen Kammerorchesters. Waren die ersten Abende mehr dem Schaffen der großen Klassiker geweiht, denen sich gelegentlich Grieg, Wolf und Wagner (Siegfried-Idyll) zugesellten, so hat Peschek in seinem letzten Konzert den Vorstoß zur Moderne gewagt und des heimischen Tondichters *Anton Tomaschek* farbenglühende »Sinfonietta« zur erfolgreichen Uraufführung gebracht.

Franz Beck

BUDAPEST: Als erstes Ereignis des neuen Jahres ist das Erscheinen *Paul Hindemiths* als Komponist und als Vortragskünstler zu verzeichnen. Er spielte sein Bratschenkonzert mit dem Philharmonischen Orchester. Sein überlegenes Virtuosentum auf seinem Lieblingsinstrument fand bei den Zuhörern mehr Anklang, als seine in der Form meisterhafte, doch ziemlich asentimentale, objektive, in der Bewegung etwas maschinell anmutende Komponistenkunst. Am selben Abend erlebte eine gefällige Orchestersuite in 5 Sätzen von *Géza Frid* seine hiesige Erstaufführung. Als Novität ist auch das in der meisterhaften Instrumentation von *M. Ravel* aufgeführte Werk *Mussorgskijs*: »Bilder einer Ausstellung« (gespielt vom Wiener und vom Budapester Philh. Orchester) zu verzeichnen, dessen genialer Inhalt erst in dieser kostbaren instrumentalen Nachdichtung vollends zur Geltung kommt. Ein außergewöhnliches Philharmonisches Konzert brachte unter *Hans Weißbach Mahlers* Zweite Sinfonie, andere unter *Buschs* und *Walters* Stabführung verschiedene Werke Beethovens und anderer Klassiker, das Schlußkonzert die Neunte *(Dohnányi)*. Ein bemerkenswerter Abend des sich erfreulich entwickelnden Budapester Konzertorchesters (Dirigent *N. Zsolt*) brachte die graziöse Orchester-Ballett-Suite *M. Radnais*: »Der Geburtstag der Infantin« zur Aufführung. Das »hauptstädtische Orchester«, ein fleißiger Faktor unseres Musiklebens, konnte an seinem Jubiläumskonzert auf 150 wohlgelungene Abende zurückblicken. Dieses Orchester wurde an einem Abend von *A. Jemnitz* geleitet, der besonders mit der stimmungsvollen Wiedergabe von *Schönbergs* »Verklärter Nacht« die Kunst seiner Stabführung bewies.

Die führende Streichquartett-Vereinigung *Waldbauer-Kerpely* und das selten gehörte *Léner*-Quartett bestritten auch diesmal den Löwenanteil an Kammermusik. Das Trio *Kerntler-Országh-Fries* brachte neben Werken altklassischer Kammerliteratur *(Leclair, Rameau, Buxtehude)* ein Trio des Italieners *Castelnuovo-Tedesco* sowie die Uraufführung von *J. Kerntlers* Klavierquartett, das in seinen drei Sätzen (Preludio — Passacaglia — Fuge) moderne lineare Stimmführung mit klassisch-polyphoner Struktur vereint. Meisterhafte Kammerkunst bot der Sonatenabend *Cortot-Thibaud*; sie spielten u. a. *Debussys* Violin-Klaviersonate, und der Cello-Klavier-Sonatenabend von *Kerpely-Engel* mit Werken von *Bach, B. Marcedo* und *Kodaly*. Als interessanter und wohlgelungener Versuch, alte Instrumente wieder zu beleben, galten die zwei Kammermusikabende mit alten Werken, gegeben von *J. Hammerschlag* (Cembalo) und *Fr. Brodszky* (Gambe) sowie von *B. Csuka*, der sein meisterhaftes Cellospiel auch auf die Gambe übertrug. Ein Sonatenabend von *Géza Kresz* (Violine) und *Nora Drewett* (Klavier) brachte u. a. die interessante Ballade für Solovioline von *Ysaye*. An dem Kompositionsabend von *A. Jemnitz* galten als Uraufführung bezw. als hiesige Erstaufführungen die Sonate für Flöte und Klavier, von *Mörvögh* und *A. Hoehn* glänzend gespielt, sowie Sologesänge auf deutsche Dichtungen, die in der meisterhaften Wiedergabe von Frau *M. Basilides* starken unmittelbaren Erfolg hatten. *Z. Kodaly*, dessen Kompositionsabende immer ereignisvoll sind, wendet sich in letzter Zeit mit besonderer Vorliebe der polyphonen Vokalkunst zu. Als Uraufführungen sind die Mottete »Pange lingua« (für gemischten Chor umgearbeitet) mit ihrer archaistisch-melodiösen Polyphonik und drei andere neue a cappella-Chorwerke für gemischten Chor zu verzeichnen, sowie fünf neue Volksliedbearbeitungen. Unter dem Namen »*Neue Musik*« wetteifert eine Garde bemerkenswerter junger Musiker um die Palme des schaffenden Künstlers. Diesmal sind folgende, teilweise schon bekannte Namen hervorzuheben: *Alexander Veress* (Klaviersonate und Streichtrio), *Paul Kadosa* (Partita für Violine und Klavier), *Franz Szabs* (Solosonate für Cello) und *Georg Reiss* (Bagatellen für Klavier und Solosonate für Klarinette). Der Klavierabend *Prokofieffs* war neben seinen hervorragenden pianistischen Leistungen auch als Kompositionsabend interessant, doch im Wert sehr verschieden. Neben sehr salonmäßig anmutenden Klavierstücken nimmt seine bekannte Toccata für Klavier eine hervorragende Stellung ein. Gesänge von ihm, von seiner Gattin *L. Liubera* mit viel Vortragskunst dargeboten, enthüllten die rassig empfindende russische Seele des Komponisten.

Von zahlreichen namhaften Solisten, die alle ihr Bestes boten, seien nur die paar folgenden Namen in Zusammenhang mit der Wiedergabe einiger zeitgenössischer Werke erwähnt. Von den Pianisten: *Artur Rubinstein, W. Gieseking, Jeanne M. Darré, Rozsi Kelen* und *Ilona Kabos*. Von den Geigern bot neben dem verblüffenden *N. Milstein* und dem

klassischen *J. Thibaud Josef Szigeti* einen selten erlesenen Genuß mit *Mozarts* Divertimento in B für Solovioline und Kammerorchester. Er verhalf auch kleineren Werken der Komponisten *L. Dalmath* und *P. Kadosa* zu wohlverdientem Erfolg. Von jüngeren Cellisten bemerkenswert: *Anton Friß* sowie *W. Palotai*. Zu den bewährten Namen des Gesanges: *Ninon Vaelin, A. M. Guglielmetti, Maria Basilides* und *Anna Medek* gesellen sich erfolgreich die zwei jüngeren von *Anna Bathy* und *Bianca K. Kömley*. Zum Schluß zwei interessante Orgelabende von *L. Schmidtbauer* und *J. Hammerschlag*. Ersterem haben wir die erfreuliche Bekanntschaft mit *Hindemiths* Orgelkonzert, letzterem u. a. die Wiedergabe kleinerer Werke von Meistern des 17. Jahrhunderts *(Böhm* und *Buxtehude)* zu verdanken. *E. J. Kerntler*

FREIBURG i. Br.: Die Programme der *Sinfoniekonzerte des Städtischen Orchesters* waren mit erlesenem Geschmack zusammengestellt. *Hugo Balzer* hat das Orchester methodisch zu großen Leistungen geführt, er hat auf dem schon von Ewald Lindemann hier mit Erfolg bearbeiteten Gebiet der Moderne Bedeutendes gebracht und hier vorhandene Mittel zusammengefaßt, indem zur Ausführung von Chorwerken der Chorverein und der Männergesangverein Concordia sich seiner Stabführung unterstellten. So bildete Abschluß und Krone des Konzertjahrs die infolge ihrer allseitigen Vollkommenheit überaus stark wirkende Aufführung von *Honeggers König David* unter Mitwirkung der Solisten *Edith Märker, Pauline Strehl, Dago Meybert* und als vorzüglichen Sprechers *Paul Becker*. Kurz vorher war in einer Morgenfeier, dann in einem Konzert der Concordia wiederholt, *Strawinskijs Oedipus Rex* mit dem Männerchor *Concordia* und Solisten des Stadttheaters zu impulsiver Wiedergabe gelangt. Als Neuheiten waren uns im übrigen geboten *Pierre Maurices* romantische Stimmungsbilder »Der Islandfischer«, *Ravels* Bolero und *Wedigs* vom Komponisten selbst dirigierte Kleine Sinfonie op. 5. *Glasunoffs* Konzert für Violine und Orchester op. 82 spielte *Kulenkampff*, dessen Eleganz auch Spohrs Violinkonzert op. 47 dem modernen Hörer genußreich zu machen vermochte. *Hindemiths* Auftreten vermittelte uns seine Konzertmusik für Solobratsche und größeres Kammerorchester von 1930; nicht weniger gerecht wurde er der Solopartie des so ganz anders gearteten Berliozschen »Harold in Italien«. *Alfred Hoehn* endlich bewährte seinen vollendeten Pianismus an Mozarts Klavierkonzert Nr. 24 c-moll und der Solopartie in Strauß' Burleske für Klavier und Orchester. — Den *Harmskonzerten* fügte sich ein Kammerkonzert ein, in dem *Balzer* mit einem Kammerorchester Vivaldis Konzert F-dur für drei Soloviolinen und Streichorchester und ein sehr wertvolles Divertimento in G-dur von Haydn mit rhythmischer Vollendung zu Gehör brachte und die treffliche Cembalistin und Pianistin *Li Stadelmann* zu Bach und Mozart begleitete. Die Harmskonzerte fanden im übrigen ihre Fortsetzung in einem Liederabend des auch hier stets begeistert begrüßten Kammersängers *Schlusnus* und einem Abend des Geigers *Szigeti;* sie schlossen mit einem Zyklus, in dem das *Wendlingquartett* mit dem Stuttgarter Klarinettisten *Dreisbach*, das *Gewandhausquartett* mit der Freiburger Pianistin *Roth-Kastner* als alte Freunde, das *Riele Quelingquartett* als zur Gleichberechtigung aufstrebende Kammermusikvereinigung ihre Karten abgaben. Das *Furtwänglerkonzert* trug den gewohnten festlichen Charakter. — Innerhalb der jährlich hier abgehaltenen »Alemannischen Woche« hörte man vom Freiburger Männergesangverein (Dirigent W. Weis) in Uraufführung *J. Weismanns* Vertonung der C. F. Meyerschen Ballade »Der Rappe des Komthurs« op. 20 und in Erstaufführung *H. Zöllners* farbenreiche Tondichtung für Männerchor, Soli und Orchester »Babylon«, an deren eindrucksvoller Wiedergabe *F. Neumeyer* und *S. Matuszewski* solistisch beteiligt waren. *Hermann Sexauer*

GREIFSWALD: Aus dem mannigfaltigen Konzertleben der einheimischen Kräfte ist für 1930/31 die Aufführung der a cappella-Fassung von *Schütz'* »Matthäuspassion« hervorzuheben, neben der die von Bach, rein romantisch aufgeführt, leider abfiel. Strawinskij (mit Suite I und II und dem Pastorale) fand bei einer der Morgenfeiern lebhafte Zustimmung. Unter den Solisten dominierte Wilhelm Kempff durch seine Spielfreudigkeit. Auch Ludwig Wüllner, den Erfolg seines Schubertabends allerdings mehr denn je auf die meisterliche Diktion gründend, wurde stark gefeiert. *Ernst Krienitz*

HEIDELBERG: In drei Konzerten der Stadt und des Bachvereins hörten wir Bachs Matthäuspassion, Mozarts Requiem, beide unter Leitung *Poppens*, und zwei Sin-

fonien von Mozart und Brahms (g-moll, c-moll) vom neuen Kapellmeister am Mannheimer Nationaltheater *Ernst Cremer* mit ruhig-sicherer Zeichensprache dirigiert, ohne gerade die Seelen gen Himmel branden zu lassen. *Karl Hermann Pillney* ließ Haydns spielfreudiges Klavierkonzert D-dur aufklingen und sprang dann überraschungsfroh über zwei Jahrhunderte hinweg mit op. 2, einem eigenen Divertimento, in jazzende Gegenwart, auf witzige Pointen bedacht, ohne durch dickaufgetragene Prätentionen lästig zu fallen. Von den Passionssolisten eroberte sich Amalie Merz-Tunner ein Liebesplätzchen im Herzen der Heidelberger, Paul Lohmann einen Ehrennamen. Mit den Gastdirigenten Cremer-Mannheim, Krips-Karlsruhe und Albert-Wiesbaden begannen zage Tastversuche der Stadt nach dem Dirigenten, der wieder zur Höhe führen könnte. Den Löwenanteil am hiesigen Musikleben trug wieder wagemutig der Bachverein mit einem Dutzend wohlgelungener Veranstaltungen: Kölner Kammerorchester mit Abendroth, ihm nacheifernd die Mannheimer Stamitzgemeinde mit Max Sinzheimer, das Heidelberger Kammerorchester, das Guarneriquartett; es sangen wieder Schlusnus und Maria Basca, Graveure imponierte durch Technik, Stimme und Vortrag trotz Kälte; unter den Anstrebenden Thilde Hoffmann. Rehberg junior setzte sich für den heimischen Komponisten Heinrich Neal ein. Die bei der Einweihungsfeier der neuen Heidelberger Universität uraufgeführte Kantate »Grenzen der Menschheit« (Goethe) von *Wolfgang Fortner* versuchte allzu kühn, den monologisch-visionären Text des Klassikers mit kontrapunktisch-linearen Mitteln einem festlich gehobenen Weiheakt dienstbar zu machen. Bariton, Chor und Kammerorchester konnten auch kaum bei akustisch ungünstiger Aufstellung der neuartigen Aufgabe gerecht werden. Hoffentlich bringt eine Konzertaufführung dem interessanten Werk günstigere Aufnahmebedingungen.

Friedrich Baser

KIEL: Der im gewohnten breiten Rahmen angelegte Musikwinter 1930/31 stand im Zeichen der bedrückenden Tatsache, daß das Städtische Orchester gekündigt war und mit Schluß der Spielzeit aufgelöst werden sollte. Erst in letzter Stunde wurde die Kündigung zurückgenommen und die Weiterführung der Oper und großen Konzerte beschlossen. Nun, da es sich um »Sein oder Nichtsein« des Kieler Musiklebens handelte, bewies das Publikum aufs eindeutigste die grundlegende Bedürfnisfrage: noch nie waren die großen Konzerte und die Oper so stark besucht wie in der vergangenen Spielzeit.

Die Gesamtlage brachte es mit sich, daß man sich nicht auf Experimente einlassen und sich nicht vorkämpferisch betätigen konnte. In den *Sinfoniekonzerten* gab es Gediegenes zu hören von Bach bis Bruckner. Erstmalig wurde *Mahlers* »Lied von der Erde« aufgeführt. Eine Kammermusik und ein Sinfoniekonzert waren dem letzten Schaffen *Julius Weismanns* gewidmet, der als Komponist, Dirigent und Pianist erfolgreich mitwirkte. Der Verpflichtung gegenüber der »Neuen Musik« wurde in wohltemperiertem Maße in einem Sonderkonzert Genüge getan: *Hindemith, Debussy* (Fantasie für Klavier und Orchester), *Strawinskij* (Petruschka-Suite und Capriccio für Klavier und Orchester — Udo Dammert). In Brahms' »Deutschem Requiem« und Händels »Salomo« zeigten sich der Oratorien-Verein und der Lehrergesangverein auf gewohnter Höhe. Alles dies vollzog sich unter der unermüdlichen Leitung von *Fritz Stein*. Er ist auch der geistige Vater und Inspirator des collegium musicum der Universität, das in seinen zahlreichen öffentlichen Vortragsabenden großen Zuspruch hat. In Wort und Tat wird hier sowohl die Epoche vor Bach als (sehr verdienstvoll!) die neueste Musik beackert. Aus der Betätigung des »St. Nicolai-Chores« (O. Deffner) ist hervorzuheben die Uraufführung einer eindrucksstarken Kantate op. 38 »Wie schön leucht uns der Morgenstern« des Schleswig-Holsteiners *A. Huth*.

P. Becker

LEMBERG: Die mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse brachten es mit sich, daß nicht nur die Theater, sondern auch die Konzertveranstaltungen an einem chronischen Mangel an Besuchern zu leiden hatten. An der Spitze stand der Polnische Musikverein, der unter der energischen Leitung seines jungen und begabten Dirigenten *Adam Soltys* alles daran setzte, das Publikum zu fesseln. Die Programme seiner Konzerte enthielten eine große Anzahl für Lemberg vollkommen neuer Werke wie z. B. *Respighis* »Concerto in modo misolidio« (Solist: *Br. Pozniak*), *Tansmans* »Sinfonietta«, *Braunfels'* »Der gläserne Berg«, *Casellas* »Concerto« und »Scarlattiana« (Solist: *E. Steinberger*), die mit großem Gelingen zur Aufführung kamen

Außerdem hörten wir erstmalig in Polen *Bachs* »Weihnachtsoratorium« und *M. Soltys* »Ver Sacrum«, *Mozarts* »Kleine Nachtmusik«, *Tschaikowskijs* »Pathétique«, *Haydns* »Abschiedssinfonie«, *Bruckners* »Neunte« und »Te deum«, *Brahms'* Violinkonzert (Solist: *St. Czaplinski*) und *Melzers* Klavierkonzert *(Fr. H. Ottawa)*. Im Theater veranstaltete der ausgezeichnete Dirigent *E. Massini* ein Konzert mit dem hervorragenden Pianisten *Leopold Münzer* als Solisten, der Prokoffiefs drittes Klavierkonzert mit Meisterschaft zum Vortrag brachte. Die hiesige Abteilung des Internationalen Vereines für zeitgenössische Musik arrangierte eine Reihe hochinteressanter Abende und brachte u. a. Werke von Rathaus, Szymanowski, Tießen, Hindemith, Höfer, Ravel, Strawinskij, Maklakiewicz, Toch, Jarnach und dem hiesigen *J. Koffler*, dessen Streichtrio in London beim Musikfest aufgeführt wurde.

Alfred Plohn

LÜBECK: Die von *Ludwig Leschetitzky* dirigierten *Sinfoniekonzerte* des Vereins der Musikfreunde standen angesichts der durch die wirtschaftliche Lage erzwungenen Beschränkung auf vier Abende naturgemäß im Zeichen des bewährten Alten, wenn man von Hans Gals Sinfonietta und Malipieros »Cimarosiana« absieht; in die Bresche trat mit vier Konzerten die rührige *Vereinigung für neue Musik*. *Furtwängler* und seine Berliner Philharmoniker sowie das Kammerorchester der Hamburger Philharmonie unter *Eugen Pabst* wurden in diesem Winter als besondere Bereicherung empfunden, zumal die einheimische Musikpflege sich empfindliche Einschränkungen auferlegen mußte. Verdis »Requiem« in hervorragend schöner Wiedergabe durch den *Lehrergesangverein* unter *Karl Mannstädt* und eine historisch echte Aufführung von Bachs »Johannespassion« (mit kleinem Chor und der originalen Instrumentalbesetzung) durch den Marienorganisten *Walter Kraft* seien als deren Höhepunkte hervorgehoben. *Fritz Jung*

OLDENBURG: Landesmusikdirektor *Schüler* versteht es, innerhalb der ihm gesteckten Grenze von acht Abonnementskonzerten und zwei bis drei außerordentlichen Veranstaltungen Programme zu schaffen, die in sich geschlossen und lebendig, in der Wahl der Werke und ihrem chronologischen Ausgleich wertvoll und organisch sind. Aus dem Schaffen der Gegenwart hörten wir an Uraufführungen: die durchsichtige und musikalisch reiche Tondichtung »Mysterien« von *Paul Juon*, eine technisch gekonnte »Ouvertüre« von *W. Zillig* und die gedanklich eindrucksvollen »Fünf Stücke für Streichorchester« von *Webern*. Schüler war den Werken ein geistvoller Vermittler. Als besonders eindrucksvoll in ihrer Wiedergabe müssen weiterhin hervorgehoben werden: Berlioz' »Faust Verdammung«, Bruckners f-moll-Messe und seine 5. Sinfonie, die Jupiter-Sinfonie und der »Don-Quixote«. Als Solisten standen im Vordergrunde neben mehreren ausgezeichneten Kräften vom Landestheater und -Orchester Oldenburg *Gieseking* (Beethoven Es-dur), *Meta Hagedorn* (Beethoven c-moll und Klavierkonzert von Rimskij-Korssakoff), *Stefi Geyer* (Busoni) und *Irma Beilke* (Koloraturarien von Mozart). *F. U.*

SAARBRÜCKEN: Die Wirtschaftskrise machte sich im Konzertleben nur bei den Solistenkonzerten bemerkbar. Die von der *Gemeinnützigen Theater- und Musikgesellschaft* veranstalteten Sinfoniekonzerte erfreuten sich eines glänzenden Besuchs. Sie waren aber auch in der Tat fast die einzigen Ereignisse von Rang. *Felix Lederer* vermittelte im Verein mit dem vorzüglichen städtischen Orchester und ausgezeichneten Solisten wieder die Bekanntschaft mit mehr oder minder bekannten Werken, wobei auch das Schaffen der Modernen nicht stiefmütterlich behandelt wurde. Sonst sind noch die Veranstaltungen der *Harmonie* unter *Skohoutil* und der *Musikfreunde* unter *Cormann* zu erwähnen.

Reinhold Johannes